

DER TURM DER MARIENKIRCHE IN STRAHLENDEM LICHT

DIE 19. TAGE DER INTEGRATION UND ÖKUMENE

VOM 23.8.- 25.8.2013 IN KÖNIGSBERG / NM – CHOJNA / POLEN

Von Peter Helbich

Chojna – das alte Königsberg in der Neumark - ist immer wieder für Überraschungen gut, wenn man längere Zeit nicht in der Stadt gewesen ist. Ob das nun der neugepflasterte Weg entlang der alten Stadtmauer ist, den die Gäste der Integrationstage mit Dr. Schmook, Bad Freienwalde, am Sonnabend erwanderten, oder aber die prächtige Illumination der Marienkirche, besonders ihres Turmes, die noch rechtzeitig zum großen Fest installiert wurde, so dass die Gäste, die abends aus dem Restaurant Rycerska im Alten Ratskeller nach der Einladung des Bürgermeisters herauskamen, völlig überrascht den herrlichen Kirchturm angestrahlt sahen. Ja, Chojna hat etwas zu bieten.

„Die 19. Tage der Integration und Ökumene“ vom 23.8.- 25.8.2013 sind eines der beiden großen Feste, die die Stadt Chojna in jedem Jahr im Juni und Ende August begeht. Sie sind eigentlich der kulturelle Höhepunkt in der kleinen Stadt mit vielen verschiedenen Veranstaltungen, auf den lange Zeit vorher zugearbeitet wird. Deshalb auch der neue Wanderweg und die helle Beleuchtung der Marienkirche, dem 2. Wahrzeichen der einstmaligen mittelalterlichen Stadt. Denn das heutige Chojna, einst Königsberg in der Neumark, bietet eine Fülle von Denkmälern aus der Gotik, aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die auch heute noch erkundet werden wollen.

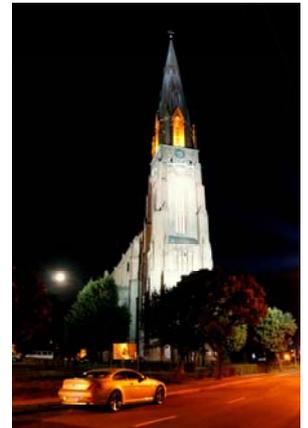
Die vielen Gäste aus der Umgebung, aus Deutschland und diesmal auch aus Dänemark, Roskilde, taten das auch und belebten den Markt und die Straßen rund um die Marienkirche. Denn sie ist der Mittelpunkt des Geschehens mit dem großen ökumenischen Gottesdienst, den Ausstellungen und Konzerten. Gegenüber das Alte Rathaus, heute Kulturhaus, mit seinen beiden einzigartigen gotischen Giebeln, bildete dagegen den Ort einer eindrucksvollen „Tagung der Ökologie des Geistes“.

Nun sind wir schon mitten drin in den verschiedenen Veranstaltungen.

Denn die Tage der Integration wurden am Freitag Morgen mit einer feierlichen Messe mit dem Erzbischof von Stettin, A. Dzięga, in der Klosterkirche, der Kirche zur Hlg. Dreieinigkeit, eingeleitet, an der auch 4 geistliche Vertreter aus der evangelischen Bischofsstadt Roskilde in ihrem einrücksvollen Ornat mit Radkragen, wie aus einem Bild von Rembrandt geschnitten, teilnahmen. Der Erzbischof hatte den Anstoß zum Thema der Tagung gegeben, die sich mit der Ökologie aus Sicht der Kirchen befasste und an der er die längste Zeit auch teilnahm.



Die Wissenschaftliche Tagung der Universität in Stettin selbst fand dann im Rathaus statt. Nach der Begrüßung der ca.120 Gäste durch den Bürgermeister gab Prälat Chodakowski einen Abriss der Geschichte von Königsberg/Chojna, während der Verfasser über den Wiederaufbau der Marienkirche berichtete. Frau Pastorin Harms aus Roskilde schilderte sehr lebhaft die Verfassung der evangelischen Kirche in Dänemark, die noch immer sehr eng mit dem dänischen Parlament verbunden ist, also fast eine Staatskirche ist. Der Bischof von Roskilde, P. Fischer - Møller, stellte das Projekt „Grüne Kirche“ vor, in dem bestimmte ökologische Leitsätze wie Sparsamkeit im Umgang mit den Ressourcen wie Energie, Lebensmitteln, Erhaltung der Schöpfung in den Gemeinden praktiziert werden, die sich dazu verpflichten wollen. Auch der polnische Umweltminister, Prof Szyszko beschrieb die Anwendung der UN-Klimakonvention an Beispielen in Polen, betonte allerdings das Lebensrecht der Wirtschaftsnation, im übrigen solle jede Familie 2,3 Kinder haben, Überbevölkerung sei „Mythologie“. Die Professoren Prof. Rogalski und Prof. Dyk aus Stettin erläuterten den Begriff Ökologie und versuchten das ökologische Denken im Gehirn zu verorten. Die Vorträge wurden synchron ins Polnische oder Deutsche übersetzt, das machte phänomenal Krzysztof Odróbka, der zudem noch kurzfristig einsprang, herzlichen Dank für diese Leistung !



Die eigentliche Eröffnung der Tage der Integration geschah dann am Nachmittag durch den Bürgermeister Fedorowicz und die beiden Vorsitzenden der STIFTUNG MARIENKIRCHE in der Marienkirche. Bei dieser Gelegenheit wurde eine ausgezeichnete Wanderausstellung über den Baumeister der Marienkirche, Hinrich Brunsberg, eröffnet, der in Stargard/Pommern, Brandenburg/Havel, Tangermünde und eben in Königsberg seine herrliche Architektur um 1400 errichtet hat. Die Ausstellung wurde vom Deutschen Kulturforum für das östliche Europa in Potsdam zusammengestellt unter der Federführung des Kunsthistorikers Dirk Schumann. Anschließend verlieh der polnische Museums-Verein "Terra Incognita" dem Intendanten des Schwedter Theaters, Reinhard Simon, die Ehrenmitgliedschaft. Alles wurde umrahmt durch wunderbare Orgelmusik auf unserer gestifteten elektron. Orgel durch den Propsteikantor Karsten Krüger aus Bad Harzburg, der zum ersten Mal dabei war. Eine besondere Überraschung war der 6-stimmige Frauenchor "Legende" aus Kaliningrad – Königsberg/Opr., der im kleinen Königsberg russische und deutsche Lieder vortrug u. a. von Rachmaninow orthodoxe Kirchenlieder oder das „Ännchen von Tharau“.



Den künstlerischen Höhepunkt der Festtage bildete das Abendkonzert mit dem Vokal- und Instrumentalensemble „Pomerania“, junge Studenten aus Stettin, in Verbindung mit Orgelmusik, die Karsten Krüger spielte. Der fulminante Auftakt der Bachschen Orgelfantasie G-Dur leitete das Konzert ein, es folgten Chorsätze von bekannten Komponisten wie Schütz, Ebeling, I. Biber oder eine Choralbearbeitung für Orgel mit dem ersten evangelischen Kirchenlied „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“.

Besonders überraschend waren 2 Lieder des Königsberger Organisten A.W. Pracht, die eine völlig natürliche Liedweise, fast zum Mitsingen, aufzeigten. Entdeckt hatte sie der polnische Königsberg-Forscher Michael Gierke in Stettin, der auch mitwirkte. Auch eine Arie von C. Loewe aus einem unbekanntem Oratorium „Sühnopfer“ wurde blendend von einer Sopranistin vorgetragen, wie man sie selten hört. Der begeisterte Beifall des zahlreichen Publikums belohnte die Künstler, die zum gemeinsamen Einproben mit der Orgel vorher nur ½ Stunde Zeit hatten, eine grandiose Leistung.



Der Sonnabend ist der zentrale Tag des Festes und beginnt in der Regel mit der Morgenandacht auf dem Friedhof, so auch diesmal. Worte des Gedenkens sprachen der Bürgermeister Fedorowicz aus Chojna und Dr. Schmoock aus Bad Freienwalde, die Predigt hielt Pastor Strecker



aus Hannover und Prälat Chodakowski, musikalisch umrahmt von Bläsern aus Caputh bei Potsdam. Es war erstaunlich, wie viele Menschen am frühen Morgen bei herrlichem Wetter auf dem Friedhof waren, dabei sah man sehr viele neue Gesichter, wie es schien, Polen und Deutsche. Der Friedhof ist inzwischen schön mit Bäumen und Büschen locker bewachsen, alles war gemäht und machte einen friedlichen Eindruck.



Der anschließende große ökumenische Gottesdienst ist ja immer die Zentralveranstaltung der Festtage. Zum Empfang des Erzbischofs aus Stettin hatten sich die Vertreter der Stadt mit den Begrüßungsbrotten versammelt, der Bischof von Roskilde unterhielt sich mit dem ehem. evangelischen Auslandsbischof Dr. Rolf Koppe, Göttingen, der die Predigt halten sollte, und alles zog unter feierlichem Glockengeläute und festlicher Orgel- und Bläsermusik in die von der Sonne strahlend beleuchtete Marienkirche. Prälat Chodakowski und Pastor Bert Schwarz aus Loccum begrüßten die Gäste, unter denen sich auch Vertreter des Kardinals Woelki aus Berlin und des evang. Bischofs Bogusz aus Breslau befanden.

den. P. Schwarz stellte seine kurze von Bernhard v. Clairvaux: „Solange sind,.....“. Dabei erwähnte er einen Amplexus, aus dem Christus vom Kreuz herab Bernhard Luther segnend zeigt. Dieser sei ein Beispiel der Ökumene und Skulptur für die Friedenskirche Marienkirche nachgießen zu Bischof Dr. Koppe nahm in seiner Predigt diesen Gedanken auf. Schon Bernhard v. Clairvaux äußerte, dass die Rechtfertigung der Christen allein durch den Glauben geschehe. Martin Luther erhob diese These zum Zentralpunkt seiner Reformation. 1999 wurde in Augsburg dieser Streitpunkt beider Konfessionen zwar beigelegt, dennoch sind die Fortschritte der Ökumene in den folgenden Jahren eingeschlafen. In Europa mussten wie 1989 die konfessionellen Mauern abgebrochen werden, man müsse Europa wieder eine christliche Seele geben. Von Deutschland und Polen sind solche Initiativen bereits 1965 ausgegangen, so im Ruf nach Vergebung der evang. Bischöfe oder einer sehr beachteten Übertragung eines Gottesdienstes aus der evang. Trinitatiskirche in Warschau 1986.



Ansprache unter das Motto unsere Herzen noch geteilt Skulptur von Werner Frank-Kloster Loccum, der v. Clairvaux und Martin Beispiel der Ökumene und Skulptur für die Friedenslassen.

Predigt diesen Gedanken



Auch der Domprediger Dr. Arnd aus Roskilde betonte die heutige politische und religiöse Gemeinsamkeit zwischen Polen und Dänemark, man habe einen gemeinsamen König: Gott. Prälat Steimke berichtete in seinem Grußwort von einem ökumenischen Gottesdienst in Berlin, in dem für die koptische Kirche gebetet wurde, denn man müsse in guten wie in schlechten Zeiten mit den Christen in Syrien und Ägypten zusammenstehen. Der Unterzeichner schilderte als Vorsitzender der STIFTUNG MARIENKIRCHE die Baufortschritte, die im letzten Jahr an der Marienkirche zu verzeichnen waren.



Der ganze Gottesdienst, vom Erzbischof aus Stettin geleitet, wurde wunderbar musikalisch umrahmt, von der Orgel, dem Handglockenchor und Posaunenchor aus Caputh und dem Kirchenchor aus Chojna. Mit dem gegenseitigen Brotbrechen, einer polnischen Sitte, sprachen sich die Gottesdienstbesucher gegenseitig gute Wünsche zu.

Das herrliche Wetter begünstigte auf dem Marktplatz die verschiedenen Veranstaltungen, so das Aussenden von Friedentauben, das der Bürgermeister, der Erzbischof, der Bischof v. Roskilde und Senator Preiss gemeinsam fröhlich vornahmen, bevor man zum Imbiss ins Rathaus schritt. Vor dem großen Musikzelt vergnügten sich die Menschen, besonders die Kinder, beim Tanz, Ökokochen oder Werkstattsschauen aus alter Zeit. Die Bands spielten bis spät in die Nacht.



Das herrliche Wetter begünstigte auf dem Marktplatz die verschiedenen Veranstaltungen, so das Aussenden von Friedentauben, das der Bürgermeister, der Erzbischof, der Bischof v. Roskilde und Senator Preiss gemeinsam fröhlich vornahmen, bevor man zum Imbiss ins Rathaus schritt. Vor dem großen Musikzelt vergnügten sich die Menschen, besonders die Kinder,

beim Tanz, Ökokochen oder Werkstattsschauen aus alter Zeit. Die Bands spielten bis spät in die Nacht.

Der o. erwähnte Stadtrundgang an der Stadtmauer am Nachmittag zeigte die fast vollständig in ihren Grundbeständen erhaltene Stadtmauer. Für sie hat die Verwaltung ein Förderprogramm zur Wiederherstellung bei der Europ. Union beantragt. Dr. Schmoock erläuterte die verschiedenen Stadtteile und ihre Historie.



Abends gab es natürlich wieder wunderbare Musik in der Marienkirche, diesmal konzertierte abwechselnd der Handglocken- und Posaunenchor aus Caputh bei Potsdam unter Leitung von Dr. H.J. Müller. Dabei schlugen 12 Personen mit jeweils 2 bis 5 Glocken abwechselnd die chromatisch



verlaufenden Töne an. Die vielstimmigen, manchmal polyphon klingenden Glocken erzeugen einen zarten, sehr sauberen Ton mit reichen Obertönen, der exakt angeschlagen werden muss. Unter dem Motto: „Geh aus mein Herz und suche Freud“ wurden viele Kirchenlieder gespielt, die von amerikanischen Komponisten für Handglockenchor umgeschrieben wurden. Da die Grundmelodie meistens zu erkennen war, ergaben die umspielenden Glocken ein wunderbares Hörerlebnis. Auch der Posaunenchor spielte verschiedene Liedbearbeitungen, besonders interessant

ein Liedsatz von Dörschel, der Pachelbelvariationen unterlegte. Nach dem mit großem Beifall belohnten unentgeltlichen Konzert durften die Zuhörer die hochempfindlichen Glocken selbst ausprobieren und sich von der Schwierigkeit der Bedienung ein Bild machen.

Anschließend lud der Bürgermeister wieder zu einem Imbiss im Ratskeller ein, dem heftig zugesprochen wurde: an einer langen Tafel, die immer weiter angebaut wurde, saßen schließlich 36 Personen in einer Reihe in ganzer Tiefe des Raumes, Polen und Deutsche gemischt, und unterhielten sich lebhaft. Köstlich der Nachtisch: Eierkuchen „an“ Erdbeersauce.

Der Evangelische Gottesdienst am Sonntag umfasst überwiegend deutsche Besucher. Immerhin waren gut 50 Personen anwesend, darunter eine kleine „Abordnung“ aus Hannover-Wettbergen seit Freitag mit dem Bezirksbürgermeister Markurth, die der Predigt von Pastor Helmut Strecker aus Hannover lauschten. Wie in den



Vorjahren knüpfte er an das Beziehungspaar Frieden und Kultur an, dass das eine nicht ohne das andere auskomme. Der Predigttext nach Sacharja:

„Nicht durch Heeresmacht wird es gelingen, sondern durch meinen Geist“ unterstreicht das. Auch das kleine Chojna ist abhängig vom Schicksal des großen Europa. Und wenn heute die polnische Gruppe „Terra Incognita“ der deutschen Geschichte der Neumark nachgeht, so ist das ein Zeichen des Friedens und der Kultur, das zu begrüßen ist.

Auch gab die Musik wieder den festlichen Rahmen mit Orgel, Posaunen und Handglockenchor, besonders das gemeinsame

Nachspiel erfreute mit seinem fabelhaften Schwung. Die Kollekte für die Marienkirche erbrachte 350,-€ und 27,-Zł.

Natürlich fand in der Klosterkirche die sonntägliche kathol. Messe statt, in deren Verlauf und im Anschluss auch nochmal musiziert wurde und zwar mit Marienliedern von verschiedenen Komponisten, vorgetragen von den Cantores Varsoviensis aus Warschau, die auf Einladung der Gemeinde ihre ausdrucksstarke Kunst vortrugen. Auch hier großer Applaus.

Rückblickend waren diese Tage der Integration wieder erfüllt von wunderbaren Erlebnissen und schönen menschlichen Begegnungen, die bei herrlichem Wetter stattfanden. Allen, die das Fest vorbereitet hatten, muss herzlich gedankt werden, in Polen der Stadt Chojna, der STIFTUNG MARIENKIRCHE, auf deutscher Seite allen voran Rosemarie Kumkar, in deren Hand alle Fäden zusammen liefen. Und was wären wir ohne ihren Enkel Jonas, der unentbehrlich war. Es war ein schönes Fest! Aber der Förderverein macht weiter am Wiederaufbau der Marienkirche und wir werden die Erfolge auch im nächsten Jahr feiern. Hierzu lade ich Sie ein, sich den Termin vom 29. - 31. August 2014 vorzumerken, es lohnt das Wiedersehen.

